

Reader

HILDE DOMIN

Lyrik 1959-95

Passerelle Sommer 2023

HILDE DOMIN
(1909-2006)

Ziehende Landschaft

[In: *Nur eine Rose als Stütze*, 1. *Aufbruch ohne Gewicht*, I. (1959)]

Man muss weggehen können
und doch sein wie ein Baum:
als bliebe die Wurzel im Boden,
als zöge die Landschaft und wir ständen fest.
5 Man muss den Atem anhalten,
bis der Wind nachlässt
und die fremde Luft um uns zu kreisen beginnt,
bis das Spiel von Licht und Schatten,
von Grün und Blau,
10 die alten Muster zeigt
und wir zuhause sind,
wo es auch sei,
und niedersitzen können und uns anlehnen,
als sei es an das Grab
15 unserer Mutter.

Herbstzeitlosen

HILDE DOMIN
(1909 - 2006)

Herbstzeitlosen

[In: *Nur eine Rose als Stütze*, 1. *Aufbruch ohne Gewicht*, I. (1959)]

Für uns, denen der Pfosten der Tür verbrannt ist,
an dem die Jahre der Kindheit
Zentimeter für Zentimeter
eingetragen waren.

5 Die wir keinen Baum
in unserem Garten pflanzten,
um den Stuhl
in seinen wachsenden Schatten zu stellen.

Die wir am Hügel niedersitzen,
10 als seien wir zu Hirten bestellt,
der Wolkenschafe, die auf der blauen
Weide über die Ulmen dahinziehn.

Für uns, die stets unterwegs sind
– lebenslängliche Reise,
15 wie zwischen Planeten –
nach einem neuen Beginn.

Für uns
stehen die Herbstzeitlosen auf
in den braunen Wiesen des Sommers,
20 und der Wald füllt sich
mit Brombeeren und Hagebutten –

Damit wir in den Spiegel sehen
und es lernen
unser Gesicht zu lesen
25 in dem die Ankunft
sich langsam entblößt.

HILDE DOMIN
(1909-2006)

Nur eine Rose als Stütze

[In: *Nur eine Rose als Stütze*, 2. *Nur eine Rose als Stütze*, Nr. 1 (1959)]

Ich richte mir ein Zimmer ein in der Luft
unter den Akrobaten und Vögeln:
mein Bett auf dem Trapez des Gefühls
wie ein Nest im Wind
5 auf der äußersten Spitze des Zweigs.

Ich kaufe mir eine Decke aus der zartesten Wolle
der sanftgescheitelten Schafe die
im Mondlicht
wie schimmernde Wolken
10 über die feste Erde ziehen.

Ich schließe die Augen und hülle mich ein
in das Vlies der verlässlichen Tiere.
Ich will den Sand unter den kleinen Hufen spüren
und das Klicken des Riegels hören,
15 der die Stalltür am Abend schließt.

Aber ich liege in Vogelfedern, hoch ins Leere gewiegt.
Mir schwindelt. Ich schlafe nicht ein.
Meine Hand
greift nach einem Halt und findet
20 nur eine Rose als Stütze.

Unterricht

HILDE DOMIN
(1909-2006)

Unterricht

[In: *Nur eine Rose als Stütze*, 2. *Nur eine Rose als Stütze*, Nr. 21 (1959)]

Jeder der geht
belehrt uns ein wenig
über uns selber.
Kostbarster Unterricht
5 an den Sterbebetten.
Alle Spiegel so klar
wie ein See nach großem Regen,
ehe der dunstige Tag
die Bilder wieder verwischt.
10 Nur einmal sterben sie für uns,
nie wieder.
Was wüssten wir je
ohne sie?
Ohne die sicheren Waagen
15 auf die wir gelegt sind
wenn wir verlassen werden.
Diese Waagen, ohne die nichts
sein Gewicht hat.
Wir, deren Worte sich verfehlen,
20 wir vergessen es.
Und sie?
Sie können die Lehre
nicht wiederholen.
Dein Tod oder meiner
25 der nächste Unterricht:
so hell, so deutlich,
dass es gleich dunkel wird.

HILDE DOMIN
(1909-2006)

Losgelöst

[In: *Rückkehr der Schiffe*, 1. *Rückkehr der Schiffe*, Nr. 4 (1962)]

Losgelöst
treibt ein Wort

auf dem Wasser der Zeit
und dreht sich

5 und wird getragen
oder geht unter.

Du hast mich lange vergessen.

Ich erinnere schon niemand,
dich nicht

10 und niemand.

Dies Wort von mir zu dir,
dies treibende Blatt,
es könnte von jedem
Baum

15 auf das Wasser gefallen sein.

Magere Kost

HILDE DOMIN
(1909 - 2006)

Magere Kost

[In: *Rückkehr der Schiffe*, 1. *Rückkehr der Schiffe*, Nr. 10 (1962)]

Ich lege mich hin,
ich esse nicht und ich schlafe nicht,
ich gebe meinen Blumen
kein Wasser.

5 Es lohnt nicht den Finger zu heben.
Ich erwarte nichts.

Deine Stimme, die mich umarmt hat,
es ist viele Tage her,
ich habe jeden Tag
10 ein kleines Stück von ihr gegessen,
ich habe viele Tage
von ihr gelebt.

Bescheiden wie die Tiere der Armen
die am Wegrand
15 die schütterten Halme zupfen
und denen nichts gestreut wird.

So wenig, so viel
wie die Stimme,
die mich in den Arm nimmt,
20 musst du mir lassen.

Ich atme nicht
ohne die Stimme.

HILDE DOMIN
(1909 - 2006)

Unaufhaltsam

[In: *Rückkehr der Schiffe*, I. *Rückkehr der Schiffe*, Nr. II (1962)]

Das eigene Wort,
wer holt es zurück,
das lebendige,
eben noch ungesprochene
5 Wort?
Wo das Wort vorbeifliegt
verdorren die Gräser,
werden die Blätter gelb,
fällt Schnee.
10 Ein Vogel käme dir wieder.
Nicht dein Wort,
das eben noch ungesagte,
in deinen Mund.
Du schickst andere Worte
15 hinterdrein,
Worte mit bunten, weichen Federn.
Das Wort ist schneller,
das schwarze Wort.
Es kommt immer an,
20 es hört nicht auf an-
zukommen.
Besser ein Messer als ein Wort.
Ein Messer kann stumpf sein.
Ein Messer trifft oft
25 am Herzen vorbei.
Nicht das Wort.
Am Ende ist das Wort,
immer
am Ende
30 das Wort.

Rückkehr der Schiffe

HILDE DOMIN
(1909 - 2006)

Rückkehr der Schiffe

[In: *Rückkehr der Schiffe*, 1. *Rückkehr der Schiffe*, Nr. 41 (1962)]

Du hast alles fortgehen lassen
was dir gehörte.
Auch die Erwartung.
Abgewandt stieg sie aufs Schiff,
5 ehe sich's löste
aus deiner Bucht.

Du vergisst dein Gesicht.
Ein Toter fast
der sich noch regt
10 und der sich noch die Nägel schneiden kann,
dem auch die Wangen oft nass sind,
ohne dass er merkt dass er weint.

Aber nichts stirbt ganz.
Schläft nur in dir, dem fast Toten.
15 Alles kann wiederkommen.
Nicht so.
Aber doch, auf seine Art,
wieder-kommen.

Auch das Schiff.
20 Alle deine Schiffe zugleich.
Ein sanftes Licht.
Du weißt es selber nicht,
sind dir die Schiffe heimgekehrt,
heben hohe Bäume sich aus dir?

25 Nur dass Weite und Licht ist
in deiner unendlichen Brust
und sich alles versöhnt, bei seiner
Einfahrt in diese große Wunde
ohne Ränder, die
30 vollsteht mit einem süßen Wasser.

HILDE DOMIN
(1909-2006)

Ars Longa

[In: *Hier*, Nr. 45 (1964)]

Der Atem
in einer Vogelkehle
der Atem der Luft
in den Zweigen.

5 Das Wort
wie der Wind selbst
sein heiliger Atem
geht es aus und ein.

Immer findet der Atem
10 Zweige
Wolken
Vogelkehlen.

Immer das Wort
das heilige Wort
15 einen Mund.

Anmerkung:

Ars Longa (Titel): »Vita brevis, ars longa« (lat.: ›Das Leben ist kurz, die Kunst ist lang‹) ist ein durch den röm. Philosophen SENECA (1-65) überlieferter Ausspruch, der dem griech. Arzt HIPPOKRATES (ca. 460-370 v. Chr.) zugeschrieben wird.

Ich will dich

HILDE DOMIN
(1909 - 2006)

Ich will dich

[In: *Ich will dich*, I. Nr. 1 (1970/1995)]

- Freiheit
ich will dich
aufrauhem mit Schmirgelpapier
du geleckte
- 5 die ich meine
meine
unsere
Freiheit von und zu
Modefratz
- 10 Du wirst gelect
mit Zungenspitzen
bis du ganz rund bist
Kugel
auf allen Tüchern
- 15 Freiheit Wort
das ich aufrauhem will
ich will dich mit Glassplittern spicken
dass man dich schwer auf die Zunge nimmt
und du niemandes Ball bist
- 20 Dich
und andere
Worte möchte ich mit Glassplittern spicken
wie es Konfuzius befiehlt
der alte Chinese
- 25 Die Eckenschale sagt er
muss
Ecken haben
sagt er
Oder der Staat geht zugrunde
- 30 Nichts weiter sagt er
Ist vonnöten
Nennt
das Runde rund
und das Eckige eckig

Anmerkung:

In der Erstausgabe von 1970 umfassen Klammern je die Zeilen 5-9 und die Zeilen 23-24.